

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N 287.

Sonntag den 14. October.

1849.

Im Monat September 1849 wurde das hiesige Bürgerrecht ertheilt an

Herrn Döring, Ernst Eduard, Bürstenmacher.  
= Heber, Ernst Ludwig, Kaufmann.  
= Christoph, Karl Franz, desgl.  
= Uhlig, Friedrich Moriz, Schneider.  
= Edler, Johann Andreas Gottlieb, desgl.  
= Schreckenberger, Friedrich Robert, Kaufmann.  
= Langhanns, Friedrich August, Maschinenbauer.  
= Kaiser, Friedrich August Emil, Lohnkutscher.  
= Sonnenthal, Abraham Calmann, Messmacher und  
Handelsmann.  
= Simon, Karl Joseph, Drechsler.  
= Hofmann, Ferdinand Julius, Hutmacher.  
= Brümmer, Friedrich Bernhard, Fleischer.  
= Wicker, Joseph, Restaurateur.  
= Werner, Julius Robert, Victualienhändler.  
= Schöps, Andreas Friedrich Wilhelm, Mechanikus.  
= Kathmann, Anton Hermann, Kaufmann.

Herrn Werfeld, Joseph, Kaufmann.  
= Mangelsdorf, Bernhard Otto, desgl.  
= Mangelsdorf, Gustav Adolph, desgl.  
= Heber, Franz Ludwig, desgl.  
= Köhler, Johann Heinrich, Lohnkutscher.  
= Ackermann, Anton Gustav, Victualienhändler.  
= Merseburger, Karl Wilhelm, Buchhändler.  
Fräulein Gordo, Amande, Puz- und Modewaarenhändlerin.  
Herrn Kern, Johann Gottlieb, Lohnkutscher.  
= Hentschel, Johann Karl, Cigarrenfabrikant.  
Fräulein Franke, Dorothee Wilhelmine, Hausbesitzerin.  
Herrn Kresschmar, Christian Gottlieb, Hausbesitzer.  
= Kaurisch, Karl Theodor, Kaufmann.  
= Böttger, Julius Athanasius, Advocat.  
= Wesche, Heinrich Christoph, italienischer Waarenhändler.  
= Weil, Nehemias, Kaufmann.  
= Dr. phil. Michaelis, Wilh. Julius Hermann, Hausbesitzer.

### Bilder aus den Schlachttagen vor Leipzig.

Von Theodor Apel.

(Einem größeren Gedicht entnommen.)

I.

14. October.

Vor dem Grimma'schen Thore.

Wo Leipzigs äußere Mauer der Morgenstrahl berührt,  
Durch ebene Saatenfelder der Weg nach Dresden führt,  
Da wogt ein buntes Gewimmel von Männern, Kindern, Frau'n,  
Die alle bange Blickes stumm in die Ferne schau'n.

Kalt pfeift der Wind entgegen, die Wanderer kummerts nicht,  
Wie, horch! ein fernes Donnern das Schweigen unterbricht;  
„Hilf Gott, das sind Kanonen! hört, wie das näher kracht;  
„D woll' uns gnädig schonen Herr Gott in wilder Schlacht!“

Schon drängt zur Stadt zurück sich hier die bange Schaar,  
Die andern stehn und lauschen: „Noch fern ist die Gefahr.  
„Der König Friedrich August, wär' er nur erst herein,  
„Er ging schon längst von Dresden, — sollt' er gefangen sein?“

Ein Trommelwirbel raffelt — stolz schreitet durch das Thor  
Mit blinkenden Bajonetten die alte Garde vor.  
Schnell weicht zurück die Menge — „Halt, präsentirt's Bewehr!“  
Da sprengt durch ihre Reihen der große Kaiser her.

Er hält, er steigt vom Rosse, links schreitet er ins Feld,  
Zur Rechten ihm Marschall Berthier, der hohe Kriegesheld;  
Ein Zug von Generalen und Adjutanten geht  
Ernst lauschend hinter Weiden, bis still der Kaiser steht.

Der Kaiser winkt — in Eile stiebt fort der Diener Hauf,  
Der bringt den Tisch, die rollen der Segend Karten auf,  
Die holen aus den Häusern und Gärten Holz und Stroh:  
Bald brennt ein wärmendes Feuer zum Himmel lichterloh.

Um ihren Kaiser lagern die Krieger sich im Kreis —  
Der schaut auf seine Karten mit unverwandtem Fleiß,  
Bestreut mit farbigen Nadeln die Linien auf dem Plan;  
Da brüllt Kanonendonner vom Neuen laut heran.

„Heh, Berthier! kennst' die Stimme? Murats Kanonen schrein,  
„Die Russen geben Antwort; dort steht der Wittgenstein.  
„Jetzt donnerts bei Holzhausen, hier wo der dicke Wald;  
„Frisch drauf, mein Schwager Murat, das ist der Macdonald.“

Jetzt sprengen Adjutanten verhängten Zügels heran,  
Der Kaiser hört die Meldung, blickt ernst auf seinen Plan,  
Spricht dann, gewandt zu Berthier, ein kurzes strenges Wort;  
Sturmschnell, wie er gekommen, sprengt jeder wieder fort.

Horch, lautes Rossgestampfe — ein Zug von Wurzeln naht,  
Viel Wagen, geharnischte Reiter und Garden in prächtigem Staat:  
's ist König Friedrich August; von schwerer Sorge spricht  
Des vielgeprüften Streifes ehrwürd'ges Angesicht.

Dem Feldtisch gegenüber steigt er herab vom Rosse,  
Und tritt heran zum Kaiser, der warm ans Herz ihn schloß:  
„Willkommen hier vor Leipzig, mein König, wahr und treu!  
„Bereint mit Frankreichs Sonne glänzt Sachsens Stern auf's Neu!“

Da schaut der greise König ernst auf Napoleon:  
„Sir! Eurer Macht verdanke' ich einst Sachsens Königsthron;  
„Ich habe nie gebrochen mein königliches Wort,  
„Und was ich Euch versprochen, ich halt' es fort und fort.“

Er sprach's und schied vom Kaiser, ritt ernst durch Leipzigs Thor,  
Heut traf kein froher Jubel sein königliches Ohr;  
Zahllose Kriegermassen, vom langen Marsche matt,  
Ziehn finster ihm entgegen aus der bedrängten Stadt.

Vorn innern Thore breitet sich aus ein weiter Raum,  
Acacien stehn und Kastanien in Alleen dort Baum an Baum,  
Nach Mitternacht erhebt sich umbuscht ein Hügelzweig,  
Bekannter wie manch Gebirge, genannt der Schneckenberg.

Hier unter Busch und Bäumen, die schon vom Laube kahl,  
Stehn Haufen Bürger und Bauern in ängstlich großer Zahl;  
Die horchen, die erzählen: „Wir kommen vom Dorf nach der Stadt,  
„Da kamt noch das liebe Leben der Krieg uns gelassen hat.“